David Röntgen.

von Hermann Voigt.


Im Jahre 1783 finden wir ihn in Petersburg mit einer Ausstellung seiner Arbeiten. Er gewann derart die Gunst der "großen Katharina", daß sie ihm sämtliche Werke zu dem gefordernten Preise von 20 000 Rubel abkaufte, ihm 5000 Rubel freimüllig mehr bezahlte und noch eine goldene Tabatiere schenkte. Nun konnte er wirklich, wie er vorher scherzend zu Freunden äußerte, mit einer goldenen Kutishe nach Neumied zurückkehren.


Die Jahre 1788—1792 war die Zeit der höchsten Blüte Röntgens. Seine Werkstatt befand sich fünftürig und teilsicht auf einer überragenden Höhe, der Verkauf war gut organisiert, die Kunstwerke errangen damals großes Aufsehen und erzielten sabelhaften Preise.


Mit dem Namen Röntgen ist der Name eines geschickten Mitarbeiters König verknüpft. Die künstlerische Qualität der Neuwieder Möbel allein hätte nicht ausgereicht, ihnen eine solche Beliebtheit zu verschaffen, wenn nicht König durch seine technischen Spielereien den Möbeln auch Kuriositätswert verlieh. König vermochte sich mit den eingebauten Uhren, Glodenunspelen, astronomischen Werken und auch mit raffinierten Geheimsach-Spielereien dem Ton der galanten Zeit anzupassen.


Es ist als sehr bedauerlich zu bezeichnen, daß die Stadt Neuwied nicht e in Werk ihres berühmtesten Sohnes besitzt, und auch die Auslese von Röntgenmöbel, welche man anlässlich der Jahrtausendausstellung nach Köln schickte, ist als sehr kümmerlich zu bezeichnen; sie hatten auch kaum etwas mit unserem heimischen Meister gemein. Einen Schritt der Würdigung hat die Stadtverwaltung ja
Das kirchspiel „Biber“ in den Jahren 1792–1816.
Zusammengestellt und erzählt nach den Kirchenbüchern in Niederbieber
von Karl Göpel, Frankfurt a. M.

(Fortsetzung.)


Der Winter 1795/96 war sehr gelinde. Weidenbach berichtet am 7. Febr. 1796: „Wir haben bisher einen so sehr gelindem Winter gehabt, daß wir heute schon Anruf in diegem Pfarrgarten und extirp auf hiesigem Kirchhof lange frische Rosenblätter fanden.“


den dritten Kriegswinter die Soldaten beherbergen. Faustschieber und Ruhr versöhnlich den Clend. Der Kampfstärm ist allerdings den Winter über verflümmt.


Trotz des friedlichen Aussehens der nächsten Jahre wechseln Truppendurchzüge mit Einquartierungen ab. Weidenbach muß nach öfters Amtsbefehlen in seiner Wohnung vornehmen; wir lesen 1798 "dahier im Pfarrhaufe Nachmittags wegen Kriegsgrundbuc" copulirt. Unser Heimat ist aber sein Kriegsgebiet mehr; die ständigsten Kriegssüße sind damit vorbei. Der Bauer kann wieder sein Feld bestücken, ohne befurchten zu müssen, plötzlich sich zwischen zwei Feuern mitten im Gefechtsfeld wiederzufinden. Es herrscht auch relativ Sicher-


II. 1804—1816.


Ebenso wie in Reuwind, sind auch in Niederbieber und Spengendorf um diese Zeit nach Beinbränden. Bis in die neueste Zeit wurde an die Kirche der Weizgenannt gesacht, troddem die Wingerei nach und nach in Obst- und Gemüsegärten umgewandelt wurden.


Erinnern wir uns, es ist das Jahr, das die „große Armee“ unter Napoleons Führung auf dem Wege nach Russland jag. Der so früh angebrochene Winter wurde zum Grabe der großen Armee und der stolzen Siegeshöhen des französischen Kaisers. Die Naturgesetze erreichten mitgelös, was die Bälter Europas in jahrzehntelangem Ringen nicht vollbrachten. Napoleon vermögend zu schlingen. Des Imperators Sien war im Eröflichen Deutschland war durch das Unglück allerdings geltzig gereift zum Abschüttern der Eklavenfeiten.
Schlusswort zum Ortsnamen Engers.

Von Rektor Vitior Müller, Reuvid.

Zu den Ausführungen von Herrn Prof. Dr. Wirth möchte ich kurz folgende Feststellungen machen:

1. Die Form angarifa ist als solche nicht nachweisbar, sondern rekonstruiert.
2. Daß die Möglichkeit einer Latinisierung vorliegt, gibt Herr Prof. Dr. Wirth selbst zu; für den Namen amisia = Ems wird diese Annahme durch die Autorität von Geheimrat Univ.-Prof. Dr. Kluge gestützt.

7. Mitin ist die Annahme berechtigt, daß der Ortsname Engers aus keltischen Bestandteilen zurückzuführen ist. Der von Herrn Prof. Dr. Wirth häufig zitierte Gymnasialdirektor Dr. Bogt, der allerdings Engers von den Ingressionen des Bollmäus herleitet, hat in seiner Programmabhandlung des Reuvides Gymnasiums sich eingehend mit dem keltischen Einfluß auf die Bildung unserer Ortsnamen befassigt.

(Anmerkung der Schriftleitung: Diese Entgegnung lag uns schon seit mehreren Wochen vor, mußte aber aus Raumgründen bis heute zurückgestellt werden. Nachdem Herr Prof. Dr. Wirth eine weitere Erörterung abgelehnt hat, schließen wir hiermit die Ausprache.)


Verantwortlich für die Schriftleitung: I. Maier, Reuvid. Druck und Verlag Strüdersche Buchdruckerei, Reuvid.